

Jahrbuch
Archäologie Schweiz

Annuaire
d'Archéologie Suisse

Annuario
d'Archeologia Svizzera

Annual Review
of Swiss Archaeology

Band/Volume 97 · 2014

Brennkammern und Teile der Bedienungsgrube wurden in das leicht ansteigende Gelände eingetieft (an der tiefsten Stelle mindestens 1.3 m) und dabei in den Nagelfluhfelsen gebrochen. Auf die dabei entstandene Stufe im Fels schichtete man das Brenngut. Reste der letzten Beschickung lagen noch an Ort. Auf der Sohle beider Brennkammern lag eine bis zu 20 cm dicke Kohleschicht. Beim Bau des jüngeren Ofens (4.6×3.8 m) wurde der ältere mit Abbruchmaterial verfüllt. Allerdings blieb eine Vertiefung bestehen, die als Teil der Bedienungsgrube in die Konstruktion integriert wurde. Der jüngere Ofen wurde mit Kalksteinblöcken eingefasst, die als Auflager für den zu brennenden Kalk dienten. Die beiden 1.5 m langen Heizkanäle lagen ebenfalls auf der Längsseite und führten in zwei Brennkammern. Die Öfen datieren ins 1. Jh. und sind somit älter als der Tempelbezirk. Bemerkenswert ist der zweikammrige Aufbau, der in der näheren und weiteren Region ohne Parallelen ist.

Archäologische Funde: Keramik, Glas, Fragmente von Terrakottafiguren, zwei Fluchtafeln aus Blei.

Faunistisches Material: Tierknochen, unbearbeitet.

Probenentnahmen: Bodenproben für Archäobotanik/-zoologie und Geoarchäologie, C14-Proben.

Datierung: archäologisch. 1.-3. Jh. n.Chr.

KA SG, R. Ackermann und P. Koch.

Regensdorf ZH, Geissberg/Gubrist

LK 1091, 678 375/253 295. Höhe 455 m.

Datum der Grabung: 11.3.-20.12.2013.

Bibliografie zur Fundstelle: JbAS 93, 2010, 254; 94, 2011, 242-244; 96, 2013, 212f.

Geplante Notgrabung (Autobahnbau). Grösse der Grabung 4100 m². Bronzezeitliche Siedlung. Mittellatènezeitliches Grab(?). Spätlatènezeitliche Grube. Römische Siedlung, römisches Grabmonument, Brandgräber und Strasse. Hochmittelalterliche Strasse.

In der Kampagne von 2013 wurden zahlreiche Pfostengruben, drei Brandgruben sowie weitere Gruben unbestimmter Funktion freigelegt. Zwei Siedlungsgruben enthielten HaB1-zeitliche Keramikenssembles, eine weitere u.a. eine Wandscherbe einer grautonigen Tonne (LTD1). Bemerkenswert ist eine Spiralaugenperle, die neben stark zerfallenen Eisenstücken (Fibelreste?) in einer rechteckigen Grube lag – ein Grab der Stufe LTC2?

Hervorzuheben ist zudem ein massives, 1.4×4.5 m grosses Fundament, das in die römische Zeit zu datieren sein dürfte. Aufgrund seiner Lage in einer Reihe mit den beiden 2012 freigelegten Fundamenten sind sie wohl als Reste eines dritten Grabmonuments zu deuten.

Von grosser Bedeutung für das Verständnis der Siedlungstopografie sind Kofferungen von drei übereinanderliegenden Strassen, die im Nordosten der Fläche in Ausschnitten untersucht wurden. Diese Kofferungen bzw. Steinhorizonte, die man bereits 2010 weiter östlich beobachtet hatte, jedoch nicht abschliessend deuten konnte, lassen sich inzwischen klarer fassen und zeitlich einordnen. Die unteren beiden Steinpackungen sind nach Ausweis der wenigen Keramikscherben und Münzen römisch; die oberste, die stellenweise unmittelbar auf dem römischen Strassenkörper aufliegt, ist aufgrund mehrerer Fragmente von Hufeisen mit Vorsicht ins 10./11. Jh. zu datieren. Die v.a. am Nordrand und im Osten der Grabung gefasste, massive Überdeckung (>1 m) ist somit jünger. Daraus ergeben sich interessante neue Fragestellungen für die regionale Landschaftsentwicklung. Möglicherweise fassen wir am Gubrist einen hochmittelalterlichen Landausbau bzw. dessen Folgen.

Unmittelbar im Anschluss an die Ausgrabungen in der Flur Zilgasse wurden ab September in der östlich angrenzenden Flur Girhalden weitere Grabungsflächen geöffnet, da dort teilweise mit einer tiefgreifenden Beanspruchung des Terrains zu rechnen ist. Eine rund 300 m² grosse Fläche schloss östlich an den bereits 2010 untersuchten Geländestreifen an, in dem man im Bereich einer ehemaligen Rinne u.a. Reste einer römischen Gewerbesiedlung

und die weiter oben bereits erwähnten Kies-/Steinhorizonte angeschnitten hatte. Wie erwartet, wurden hangseitig weitere Siedlungsstrukturen aufgedeckt. Rund 15 m weiter nördlich wurden die drei übereinanderliegenden Strassentrassees gefasst, die sich im Bereich der Rinne in der Fläche gut trennen liessen. Die beiden unteren, römischen, passen zu den zwei postulierten Siedlungsphasen und den weiter westlich in der Flur Zilgasse festgestellten beiden Strassenniveaus (s. oben). Bei der obersten Steinpackung handelt es sich um das hochmittelalterliche Trassee. Die Strassen dürften quer über die Flur Girhalden führen und sich mit einer rund 5 m breiten «Steinpackung» verbinden lassen, die in einer zweiten, 10×15 m grossen Fläche rund 100 m weiter östlich angeschnitten wurde. Darauf liegende Funde weisen ins 3. Jh. n.Chr. (u.a. Ortband eines Messerfutters aus Bronze, Pferdegeschirrtteile). Wahrscheinlich gehören auch dort die obersten Steine zu einer hochmittelalterlichen Ausbesserung des Trassees. In der Fläche wurde zudem eine rechtwinklig von der Strasse abzweigende und Richtung Hang ziehende Steinpackung gefasst. An ihrem östlichen Rand wurde ein weiteres massives Fundament angeschnitten, das zurzeit noch nicht deutbar ist. Zudem stiess man im Bereich dieser Steinpackung auf römische Brandgräber. Die Ausgrabungen werden 2014 fortgesetzt.

Anthropologisches Material: kalzinierte Knochen.

Faunistisches Material: kalzinierte Knochen.

Probenentnahmen: C14-Proben, Bodenproben für Archäobotanik und geoarchäologische Untersuchungen.

Datierung: archäologisch. Ha B1; LTC2; LTD1; römische Zeit; Hochmittelalter.

KA ZH, B. Horisberger und Ch. Winkel.

Rheinfelden AG, Weiherfeld (Rhe.013.1)

LK 1048, 644 440/266 470. Höhe 277 m.

Datum der Grabung: 19.-31.8.2013.

Neue Fundstelle.

Bibliografie zur Fundstelle: zur Umgebung: M. Asal, Ein spätrömischer Getreidespeicher am Rhein: Die Grabung Rheinfelden-Augarten West 2001. Veröff. GPV 19. Brugg 2005.

Geplante Sondierung nach Lesefunden und geomagnetische Prospektion. Grösse der Grabung: 3 Schnitte, gesamthaft 30 m². Ziegelei.

Östlich der Fundstelle Rheinfelden-Augarten West führten die Freiwilligen Bodenforscher H.R. Schaffner und P. Michel mit Bewilligung der Kantonsarchäologie Aargau und des Besitzers bzw. Pächters der Parzelle eine kombinierte Prospektion mit Magnetometer und Metalldetektor durch. Ihr Ziel war es, noch unbekannt römische Strukturen zu erfassen. Die geomagnetischen Prospektionen ergaben an zwei Stellen deutliche Anomalien. Eine davon schien U-förmig zu sein. Zwei Arbeitshypothesen wurden erwogen: Ein valentinianischer Wachturm in der Lücke zwischen Rheinfelden-Pfärichgraben und dem Castrum Kaiseraugst, oder ein Ziegelofen – letzteres aufgrund der grossen Zahl an Fehlbränden unter den Lesefunden.

Wegen des Unterstützungsangebotes der Freiwilligen Bodenforscher der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde für Sondierungen zur Verfügung zu stehen, beschloss die KA AG, sowohl den Gefährdungsgrad als auch die Natur des U-förmigen Befundes und nach Möglichkeit der weiteren Anomalie mit gezielter Sondierungen zu klären. Für die örtliche Leitung der Untersuchungen wurde der Mitverfasser, der wissenschaftliche Mitarbeiter/Doktorand der Vindonissa-Professur, M. Allemann, gewonnen. Die durchgeführten Untersuchungen ergaben eindeutige Ziegeleibefunde. Nebst Gehniveau aus Kies und stark verrundetem Ziegelbruch wurden in den drei Schnitten zahlreiche entsorgte Fehlbrände und verglaste Ofenwandtrümmer angetroffen. Aus konservatorischen Gründen schnitten die Sondierungen den Befund nicht tiefer. Die Parzelle ist landwirtschaftlich genutzt und wird gegenwärtig nicht tiefer gepflügt als ca. 15 cm. Da der Be-

fund erst ab rund 30 cm unter der Oberfläche erhalten ist, besteht für ihn keine Gefahr. Er wurde daher im Boden belassen. Um den vollständigen Erhalt zu gewähren, verzichtete man darauf zu klären, ob die Sondierung den Ofen selber (an der OK des Versturzes) oder nur eine Schutthalde erfasste. Sicher ist, dass in nächster Umgebung mit einem Ziegelofen zu rechnen ist, der vielleicht den fast 1 m mächtig anstehenden Lehm aus verwittertem Hochflut-sand verziegelte. Datierende Funde fehlen, aber die geringen Masse der produzierten Ziegel (ca. 43×34 cm) und ihre Form deuten auf eine späte Produktion hin, evtl. im Zusammenhang mit dem Horreum Augarten-West und der Villa rustica Görbelhof. Unter den geborgenen Objekten wurden nur die aussagekräftigsten Exemplare behalten. Nach Möglichkeit sollen chemische Analysen durchgeführt werden, die den Vergleich mit Ziegeln an den Verbraucherfundstellen erlauben sollen. Auffällig sind unter den Produkten nur die Imbrices, die aussen an den Längsseiten eine Fingerrille aufweisen.

Das Projekt zeigte, dass die Zusammenarbeit zwischen der Kantonsarchäologie (wissenschaftliche Leitung, Infrastruktur, Organisation), der Vindonissa-Professur (Dokumentation, wissenschaftliche Grabungsleitung) und den engagierten Freiwilligen hervorragend funktioniert; allen Beteiligten sei für ihren grossen Einsatz herzlich gedankt.

Archäologische Funde: Baukeramik (zahlreiche Fehlbrände), Ofenschutt, sehr wenig Gefässkeramik.

Probenentnahmen: Lehm, Ziegel.

Datierung: archäologisch. Römische Zeit, letzte Produkte typologisch wohl spätantik.

KA AG, L. Galioto; Vindonissa-Professur, M. Allemann.

Risch ZG, Muriweid

LK 1131, 677 250/219 100, Höhe 440 m.

Datum der Feldbegehung: 3.3.2012; Fundreinigung und -bestimmung 2013.

Prospektion. Grösse der überprüften Fläche 60 000 m². Lese funde.

Laut der Überlieferung sollen im Bereich der Muriweid bereits in den 1880er-Jahren «eine alte Münze» beim Pflügen gefunden sowie um 1936 diverse Münzen mit dem Pflug auseinandergescharrt und Mauerwerk angefahren worden sein. Über Datierung und Anzahl der damals vom Ackerboden aufgesammelten Geldstücke ist bislang nichts Näheres bekannt. Bei Begehungen der Muriweid im Jahre 2012 wurden jedenfalls weitere Münzen aus dem Erdreich geborgen. Zu Nennen sind drei römisch-kaiserzeitliche Geldstücke sowie ein in einem Ring eingefasster Dukat des österreichischen Kaisers Franz Joseph I. (1848-1916). Erwähnenswert ist ferner der Fund einer vergoldeten und eingefassten päpstlichen Silbermedaille, die auf der einen Seite das Brustbild der weinenden Gottesmutter (Mater Dolorosa) und auf der anderen das Brustbild von Papst Pius XII. (1939-1958) zeigt.

Archäologische Funde: Münzen, Silbermedaille.

Datierung: numismatisch. Römische Zeit; Neuzeit.

ADA ZG, R. Agola und St. Doswald.

Sion VS, Bramois, « Gaïa A, B et C »

CN 1306, 597 495/120 290. Altitude 500 m.

Dates des fouilles : 7./8.5., 30./31.7. et 20.8.2013.

Site connu.

Fouille d'urgence (projet immobilier). Surface de la fouille 700 m². Habitat. Nécropole

La construction de trois immeubles a permis de découvrir les vestiges épars d'un habitat d'époque romaine tardive et sept sépultures formant une petite nécropole familiale du haut Moyen-Age. L'occupation romaine est marquée par une couche cendreuse et charbonneuse associée à un foyer, plusieurs fosses et des trous de

poateau. La nécropole est composée par des coffres dallés aux parois assez épaisses. Deux plaques-boucles de ceinture à boucle ovale, datables du haut Moyen-Age, dont une à décor niellé ont été prélevées.

Mobilier archéologique : céramique, métal, ossements.

Datation : archéologique. 2^e-8^e s. apr. J.-C.

Bureau d'archéologie TERA Sàrl, Sion, O. Paccolat.

Sion VS, rue de Loèche 16, « Le Rocher 2 »

CN 1306, 594 135/120 670. Altitude 535 m.

Dates des fouilles : 7.1.-31.5.2013.

Références bibliographiques : AAS 93, 2010, 232-234 ; 96, 2013, 213-214.

Fouille d'urgence (projet immobilier). Surface de la fouille 500 m². Nécropole.

Après 2009 et 2012, les investigations effectuées sous l'emprise du troisième immeuble le long de la colline St-Georges ont permis de repérer la suite de la nécropole romaine à incinération, de dégager un petit corps de bâtiment de l'Antiquité tardive et quelques sépultures du haut Moyen-Age. La nécropole romaine à cet endroit est beaucoup moins densément occupée que dans la partie ouest du site. Une dizaine de fosses funéraires a été mise au jour parmi lesquelles une structure de près de 3 m de longueur sur 1 m de large (bûcher en fosse ?). L'extension de la nécropole se poursuit plus à l'est car une tombe est apparue en bordure de la fouille.

Postérieurement à la zone funéraire romaine, au cours des 4^e-5^e siècles, un petit corps de bâtiment chauffé (10×5 m), composé de deux pièces disposées en « L », est aménagé contre le rocher. Ses murs sont en matériaux légers et les parois d'un des locaux reposent sur des murets liés à l'argile. Ces pièces sont chauffées par des systèmes de canaux dont le dispositif est assez original, l'un en forme d'« euro » avec deux branches incurvées vers les angles, l'autre en forme de « T » disposé en oblique. Il est difficile d'interpréter la fonction du bâtiment aménagé dans un contexte funéraire. Après l'abandon de l'édifice, plusieurs tombes à inhumation sont implantées au cours du haut Moyen-Age le long du rocher. Elles font partie d'un vaste espace funéraire repéré sur plus de 80 m de longueur.

voir aussi âge du Fer, Sion VS, rue de Loèche 16, « Le Rocher 2 ».

Mobilier archéologique : abondant ; céramique, métal, ossements.

Datation : archéologique. 1^{er}-7^e s. apr. J.-C.

Bureau d'archéologie TERA Sàrl, Sion, O. Paccolat.

Sursee LU, Hostetterfeld

siehe Bronzezeit

Sursee LU, Vierherrenplatz

LK 1129, 650 750/224 970. Höhe 498 m.

Datum der Grabung: 22.7.-29.8.2013.

Neue Fundstelle.

Geplante Sondierung (Bauvorhaben). Grösse der Grabung 19 m². Nécropole.

Wegen eines geplanten Bauvorhabens in Sursee wurden beim Vierherrenplatz, zwischen mittelalterlicher Stadt und römischem Vicus, drei Sondierschnitte angelegt. In jenem in unmittelbarer Nähe zur Sure zeugten mächtige Auenlehm- und Torfschichten von der natürlichen Schichtenbildung im Umfeld des Bachlaufs. Anthropogene Eingriffe in Form von Gräben und Gruben zeigen den Versuch des Menschen, Einfluss auf den Wasserlauf zu nehmen. Die Befunde sind sehr fundarm und daher nicht genau datierbar, doch dürften sie spätestens aus römischer Zeit stammen.

Am Rand dieser Auenlandschaft wurde in einer weiteren Sondierung ein bislang unbekanntes römisches Gräberfeld angeschnitten. Bisher war man davon ausgegangen, dass die Vicus-Bevölkerung